

Renaturierung des Skigebietes Gschwender Horn



Registriertes Projekt
der Weltausstellung

*Gschwender Horn:
restoring nature to a skiing region*





Erholung für Mensch und Natur

Nichts ist für eine Ferienregion so wichtig wie eine intakte Natur. Sie zu erhalten muss deshalb das vorrangige Ziel sein. Gleichzeitig wird Natur gerade in einer Kulturlandschaft auf vielfältigste Weise genutzt – durch die Forstwirtschaft,

die Bergbauern – aber auch durch den Tourismus. Passt das zusammen? Nutzung und Bewahrung? Immenstadt wollte es wissen. Und Immenstadt will Beispiel sein. Damit sich Mensch und Natur gleichermaßen erholen können.



„Als ich zum ersten Mal von dem Projekt Gschwender Horn in Immenstadt hörte, war ich doch einigermaßen skeptisch. Der Abbau von Skiliften klingt für eine Rennläuferin (auch für eine „Ehemalige“) zunächst nach Arbeitsplatz-Abbau.“

Aber ich war neugierig geworden und begann mich, unter anderem bei Freunden im Allgäu, über dieses Projekt zu informieren: Der Skibetrieb war längst unrentabel geworden, die Liftanlagen und Skihütten gammelten vor sich hin und verschandelten insbesondere im Sommer die Landschaft wurde mir erzählt. Nun erschien mir dieses Projekt in einem völlig anderen Licht.

Hier ging es also nicht um die Zurückdrängung des alpinen Skilaufes, sondern darum, wie mit geplatzten Träumen vom Skizirkus am Gschwender Horn zu verfahren sei. Unrentable Skigebiete gibt es auch anderswo in den Alpen – in Immenstadt aber ging man einen völlig neuen Weg. Statt mit Schneekanonen „aufzurüsten“, wurden die Liftanlagen abgebaut sowie die Trassen und Abfahrten mit Tausenden von Bäumen aufgeforstet. Und anstatt den Freizeitsportler von dieser herrlichen Landschaft über dem Alpsee auszuschließen, wurden Wanderwege und Skitouren angelegt. Sorgsam geplant, sodass weder der

Alpbetrieb noch Wildeinstände beeinträchtigt sind. Ausgeführt von den hier ansässigen Landwirten und begleitet von Schülern und Lehrlingen, die sich im Rahmen ihrer Ausbildung für die Erhaltung von traditionellen Kulturlandschaften im Allgäu engagieren.

Der Berg lebt wieder auf. Und das ist vor allem der Allianz Stiftung zum Schutz der Umwelt zu verdanken. Die renommierte Münchner Stiftung, die sich mit verschiedenen Projekten im Alpenraum für Schutz und Entwicklung in der Bergwelt einsetzt, stellte die finanziellen Mittel bereit und prägte zudem Konzeption und Umsetzung.

Ich bin von dem Projekt Gschwender Horn begeistert und freute mich, als ich gebeten wurde, eine Patenschaft für dieses Projekt zu übernehmen.

Kennzeichnet dieses Projekt doch auch eine Kehrtwende im Bewusstsein, dass nicht alles was machbar ist auch gemacht werden sollte. Gerade in den Alpen.

Ich bin überzeugt davon, dass das Projekt „Gschwender Horn“ viele Nachahmer finden wird.

Christa Kinshofer
Ihre Christa Kinshofer





Bahn frei am Gschwender Horn?

Jahrzehntelang wurden für den Ski-Tourismus in den Alpen immer



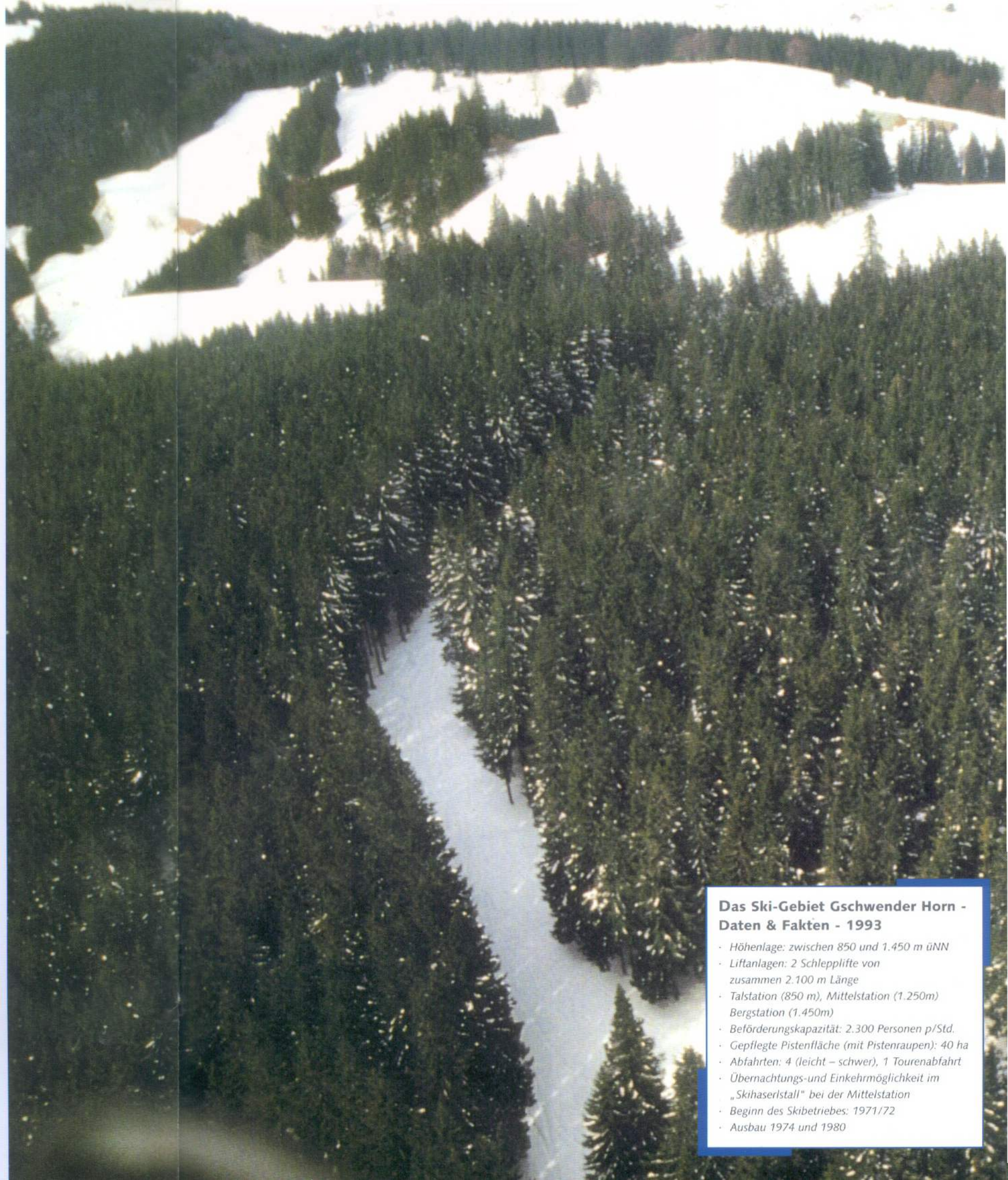
neue Flächen erschlossen. Allein im bayerischen Alpenraum gibt es an die 60 Ski-Gebiete mit einer Pistenfläche von ca. 3.700 ha. Im Vergleich zu anderen Alpenländern ist das noch wenig.

Viele Gemeinden haben von dieser Entwicklung lange profitiert. Doch mit den zunehmenden Belastungen durch den Ski-Betrieb hat mehr und mehr ein Umdenken eingesetzt. Wer will sich schon in einer Landschaft erholen, die sich selbst erholen muss? In der Schäden, die im Winter entstehen, gerade im Sommer besonders deutlich ins Auge fallen.

Die allgemein schneeärmeren Winter der letzten Jahre haben zudem den Trend hin zu großräumigen, hochgelegenen Ski-Gebieten weiter beschleunigt. Das Ski-Gebiet Gschwender Horn oberhalb des Alpsees konnte mit dieser Entwicklung kaum mehr Schritt halten. Dazu waren die Liftanlagen inzwischen in die Jahre gekommen, einige Gebäude sanierungsbedürftig. Ein rentabler Betrieb war nicht mehr möglich.



In Immenstadt stand man vor der Frage, das zwanzig Jahre alte Gebiet zu modernisieren und auszubauen. Stattdessen entschied man sich 1994 für ein im Alpenraum bislang einzigartiges Experiment...



Das Ski-Gebiet Gschwender Horn - Daten & Fakten - 1993

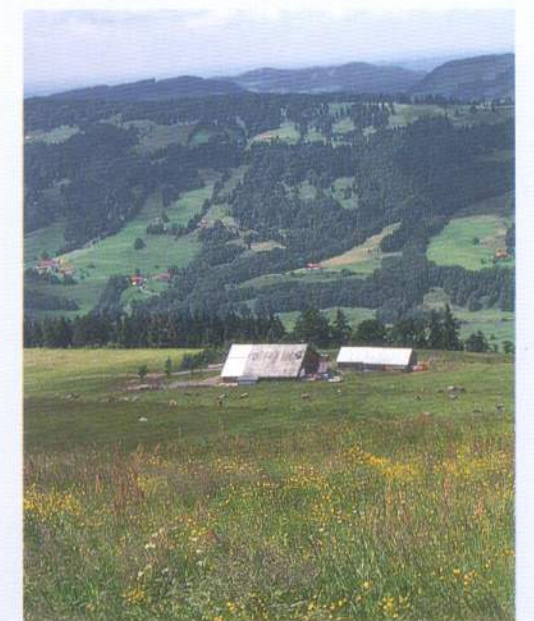
- Höhenlage: zwischen 850 und 1.450 m üNN
- Liftanlagen: 2 Schlepplifte von zusammen 2.100 m Länge
- Talstation (850 m), Mittelstation (1.250m) Bergstation (1.450m)
- Beförderungskapazität: 2.300 Personen p/Std.
- Gepflegte Pistenfläche (mit Pistenraupen): 40 ha
- Abfahrten: 4 (leicht - schwer), 1 Tourenabfahrt
- Übernachtungs- und Einkehrmöglichkeit im „Skihäuserstall“ bei der Mittelstation
- Beginn des Skibetriebes: 1971/72
- Ausbau 1974 und 1980



Einen Berg der Natur zurückgeben

Zu Beginn stand die Idee, einmal den umgekehrten Weg zu beschreiten: Kein neues Ski-Gebiet aufzubauen – sondern einen Berg der Natur zurückzugeben. Ein buchstäblich beispielloses Vorhaben, für das es keine vergleichbaren Erfahrungen gab. Und ein Projekt mit Modellcharakter, das 1998 als dezentrales Projekt der Weltausstellung EXPO 2000 ausgewählt wurde.

wirtschaft, der Jäger. Die Interessen der Einheimischen und der Gäste,



die Erholung in einer eindrucksvollen Bergwelt suchen. Und die Belange des Naturschutzes, die Erhaltung etwa der Lebensräume gefährdeter Wildtiere wie Auer- und Birkhuhn. Die Richtung war vorgegeben, weg von einem anlagegebundenen, „harten“ Ski-Tourismus hin zu sanften Formen der Freizeitgestaltung, im Winter und im Sommer.

Grundsätzlich war allen klar, dass man das Gebiet nicht einfach sich selbst überlassen konnte. Denn eine Kulturlandschaft lebt eben auch von Nutzung. Nur wie lassen sich die verschiedenen Interessen aufeinander abstimmen? Die Interessen der Alpwirtschaft, der Forst-



Schritt für Schritt zu mehr Natur

Gerade weil mit dem Projekt Neuland betreten wurde, galt es, den Abbau des Skigebietes und die anschließende Renaturierung sorgfältig zu planen, und umzusetzen. Von einer genauen Bestandsaufnahme und Analyse der Situation bis hin zur nachträglichen Beobachtung und Dokumentation der Ergebnisse. Denn eine Landschaft erholt sich – gerade in der sensiblen Bergregion – nur sehr langsam von Wunden der Vergangenheit.

- Inventur der Natur und Entwicklung eines Nutzungskonzeptes.
- Abbau der Ski-Infrastruktur, Renaturierung der ehemaligen



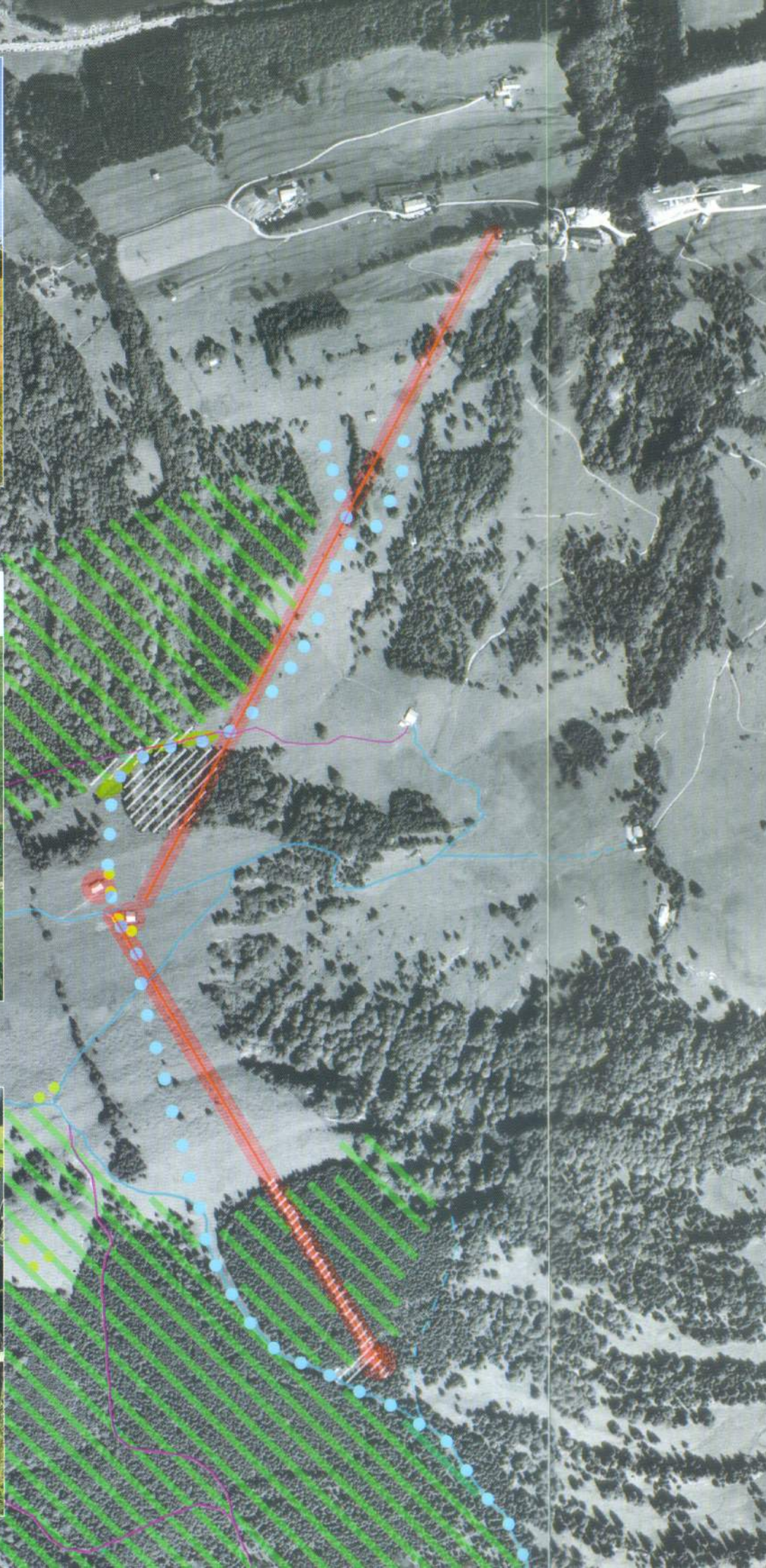
Pistenflächen auf der Grundlage des Nutzungskonzeptes.

- Sanierung von Wanderwegen und Ausweisung von Ski-Tourenrouten.
- Dokumentation der Ergebnisse und Auswertung der gewonnenen Erfahrungen.



Realisiert werden konnte dieses Projekt schließlich dank der Allianz Umweltstiftung, München, welche neben dem fachlichen Know-how die benötigten Finanzmittel zur Verfügung stellte. Das Projekt begann 1994 und umfasste folgende Einzelschritte:





Inventur der Natur

Um Ziele und Leitbilder für die zukünftige Entwicklung einer Landschaft festlegen zu können stand eine genaue Analyse des Ausgangszustandes am Anfang des Projektes.

Der Umfang der einzelnen Nutzungen – Alpwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Tourismus wurden genau erfasst und in Karten festgehalten. Schäden an der Vegetation – z.B. durch die Stahlkanten der Ski und die Ketten der Pistenraupen – wurden ermittelt. Die Abfahrtsrouten wurden mit den Lebensräumen gefährdeter Wildtiere überlagert, um mögliche Störungen und Belastungen räumlich eingrenzen zu können.

Auf der Grundlage dieser Daten entstand ein detailliertes Konzept, das die zukünftige Nutzung des Gebietes regelt.

Zukunft für das Gschwender Horn – Leitbilder für eine umweltschonende Nutzung:

- Beibehaltung der Alpwirtschaft. Beseitigung der durch den Skibetrieb entstandenen Schäden an der Vegetation.
- Pflanzung von Einzelgehölzen zur Belebung des Landschaftsbildes, als Windschutz und als Unterstand für das Weidevieh.
- Aufforstung der ehemaligen Liftschneisen. Langfristiger Umbau monotoner Fichtenbestände in strukturreiche, standortgerechte Bergmischwälder.
- Förderung des Gebietes als Erholungsraum für den Menschen. Sanierung bestehender Wanderwege. Anlage und Ausweisung von Skitouren.
- Schaffung störungsfreier Räume verschiedener Wildtiere (Rotwild, Gemse, Auerhahn, Birkhahn), besonders während der Wintermonate.



Ein Ski-Gebiet wird entsorgt

Für den Abbau der Ski-Infrastruktur – Seile, Stützmasten, Fundamente, Gebäude – konnten die örtlichen Bergbauern einbezogen werden. Dank ihrer Hilfe wurden die Arbeiten innerhalb weniger Monate ausgeführt – übrigens so umweltfreundlich wie möglich. So wurde zum Beispiel darauf geachtet, größere Bodenverwundungen so-



Bei den Gebäuden wurden die Böden auf mögliche Altlasten wie Öl und Dieseltreibstoff untersucht. In kleineren Mengen mußten auch belastete Böden beseitigt und entsorgt werden.

Die meisten Gebäude wurden komplett abgetragen. Am Standort des ehemaligen „Skihaserlstaes“ erinnert nur noch ein Haufen aus Resten des Natursteinfundamentes an die einstige Nutzung.



wie Störungen von Wildtieren durch Abgase und Lärm zu vermeiden. Das abgebaute Material wurde fachgerecht entsorgt oder andernorts verwendet. Durch das Vergraben ganzer Betonfundamente an geeigneter Stelle konnten unnötige Transporte vermieden werden.



Beispiele zu den Abbauarbeiten:

- Es wurden 19 Liftstützen umgelegt und abtransportiert.
- Seile, Schleppbügel und Motorteile konnten z.T. verkauft werden.
- Insgesamt wurden 150 t Bauschutt abgefahren oder für den Wegebau wieder verwendet.



Der Berg wird wieder grün

Der Ski-Betrieb hat am Gschwender Horn Spuren hinterlassen, die nicht innerhalb weniger Jahre zu beseitigen sind. Aber der Anfang ist ge-

Mit der Sanierung des Wanderwegenetzes verbesserte sich auch die Erschließung für die Forstwirtschaft. Damit können längst fällige Pflegemaßnahmen im Bergwald durchgeführt werden.



Die beim Aufbau des Ski-Gebietes erfolgten Geländeänderungen wurden weitgehend rückgängig gemacht und die Alpflächen rekultiviert. Dabei wurden die offenen Bodenflächen mit Humus bedeckt und anschließend mit standortgerechtem Saatgut begrünt. Zahlreiche Einzelbäume, vorzugsweise Bergahorn und Vogelbeere, beleben das Landschaftsbild.

macht! Die Schneisen im Bergwald wurden mit naturnahem Mischwald aufgeforstet: Im unteren Bereich mit Fichte, Tanne und Buche (z.T. auch Bergahorn und Ulme), in den Hochlagen im Bereich des subalpinen Fichtenwaldes vorwiegend Fichte mit Beimischungen von Vogelbeere und Mehlbeere. Insgesamt wurden an die 6.500 Bäume auf einer Fläche von knapp drei Hektar gepflanzt. Um dem Wildverbiß entgegenzuwirken, wurden möglichst große Pflanzen verwendet.

Das Konzept für die touristische Nutzung des Gebietes sieht einerseits die Schaffung beruhigter Zonen, andererseits eine Bündelung bzw. Konzentration des Besucheraufkommens für bestimmte Bereiche vor. Dazu dient ein gut markiertes Netz an Wanderwegen und Skitouren-Routen.



Neupflanzung von Gehölzen

Baumart	Alter	Größe	Anzahl
Fichte	4-jährig	25 – 50 cm	1.600
Weißtanne	Wildling m. Ballen		608
Rotbuche	Wildling wurzelnackt		2.039
Bergahorn	3-jährig	140 – 180 cm	1.167
Vogelbeere	3-jährig	20 – 150 cm	301
Mehlbeere	3-jährig	80 – 120 cm	202
Bergulme	3-jährig	100 – 140 cm	200
Weißerle	2-jährig	60 – 100 cm	125
Esche	3-jährig	100 – 140 cm	250
Gesamt			6.492



Ein Projekt mit Modellcharakter

Das Gschwender Horn ist jetzt wieder das, was es einmal war: ein beliebtes Ziel für Wanderer und Radfahrer im Sommer sowie für Tourengerer im Winter.

Gleichzeitig bietet es wieder Lebensraum für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt. Denn Tiere wie der Auerhahn oder der Schneehase werden nicht gestört, wenn die vorgeschlagenen Wege



benutzt werden. Das Verhalten des einzelnen Feriengastes ist hier entscheidend.

Auch wenn der Großteil der Maßnahmen bereits 1996 abgeschlossen war, ist das Projekt „Gschwender Horn“ noch längst nicht beendet. Sämtliche Maßnahmen wurden ausführlich dokumentiert,



die entstandenen Kosten ermittelt. Die weitere Entwicklung der renaturierten und bepflanzten Flächen wird kontinuierlich beobachtet. Welches Vorgehen hat sich bewährt, was lässt sich in Zukunft bei vergleichbaren Projekten anders, vielleicht besser machen? Immenstadt will darauf Antworten geben.







Stadt
Immenstadt
i. Allgäu

Informieren Sie sich/Further information:
Gästeamt Immenstadt
Marienplatz 3 · 87509 Immenstadt
Tel.: 083 23/91 41 76 · Fax: 083 23/91 41 95
<http://www.immenstadt.de>
info@immenstadt.de

Immenstadt liegt am Nordrand der Allgäuer Alpen und ist verkehrsmäßig günstig über Straße (Autobahnanschluss) und Bahn (IC-Halt) erreichbar.
Ein gut ausgebautes Wegenetz lädt zum Wandern in der nächsten Umgebung ein, der Große Alpsee bietet beste Bedingungen für Wasserfreunde.
Immenstadt ist ein idealer Ausgangspunkt für Ausflüge – von den Allgäuer Alpen bis zum Bodensee. Im Winter wie im Sommer.

Immenstadt – ein Ort der EXPO 2000.

Immenstadt is located at the northern edge of the Allgäu Alps and can be easily reached by car via the motorway (connecting road) as well as by rail (intercity railway station).
A good road network tempts visitors to take hikes in the surrounding area, the Grosser Alpsee provides best conditions for lovers of water-sports.
Immenstadt is an ideal starting point for excursions – from the Allgäu Alps up to Lake Constance – both in winter and summer.

Immenstadt – one of the EXPO 2000 locations

„Renaturierung Gschwender Horn“
– ein Förderprojekt der
Allianz Umweltstiftung

ALLIANZ  **STIFTUNG**  **ZUM SCHUTZ
DER UMWELT**

"Re-naturalizing Gschwender Horn"
– a project sponsored by
the Allianz Foundation